Farbgestaltung im Labor

„Weiß ist sauber!“

So oder so ähnlich könnte die Antwort lauten, fragt man nach der Wirkung der Farbe Weiß. Aber warum verfügt die Summe allen Lichtes über eine so hohe Anziehungskraft? Unser Autor spricht in seinem Artikel über die Farbe Weiß, die sanfte Pastelligkeit und von den hygienischen und ermüdungsfreien Farbtönen.

Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn/Leipzig

n **Weiß markiert den Ursprung.** Weiß ist der Anfang. Alles Unbenutzte, alles Neue, alles Unschuldige ist Weiß. Reinlichkeit ist Weiß. Was weiß ist, ist sauber. Deshalb waschen wir unsere Weste weiß, um uns unnötigen Ballastes und negativen Eigenschaften zu entledigen. Weiß ist das leere Blatt Papier, was nur darauf wartet mit Ideen und Visionen gefüllt zu werden. Auch für diesen Artikel markierte Weiß den Anfang. Weiß öffnet Räume, befreit von Unordnung und zeichnet Objekte und Linien scharf.

Weiß ist nicht gleich Weiß

Es gibt unendliche Farbnuancierungen: cremedurchzogenes Weiß, changierendes Weiß, schillerndes Weiß und pastelliges Weiß. Heute sind gerade die Mischformen interessant, die erst auf den zweiten Blick richtig einzuordnen sind. Eines haben diese Nuancen gemeinsam: sie alle unterstreichen einen hygienischen Aspekt. Denn da, wo es auf Sauberkeit und Reinheit ankommt, ist Weiß eine auf Sachlichkeit reduzierte Form der Farbwahrnehmung. In gesundheitstechnischen Bereichen, zum Beispiel Dentallaboren, dominiert Weiß als Sauberkeits- und Hygienesymbol. Allerdings sollte sich diese Farbigkeit nur auf solche Bereiche begrenzen, in denen ein guter Kontrast unumgänglich ist. Beispielsweise auf Arbeitsplatten oder an funktionalen Möbelstücken. Eine Arbeitsumgebung, in der feinhandwerklich gearbeitet wird, erfordert also besondere farbergonomische Eigenschaften, um das Arbeiten ermüdungsfrei und kontrastreich zu gestalten.

Reinweiß als Farbe einer Arbeitsplatte wäre in diesem Zusammenhang kontraproduktiv, da es durch auffallendes Licht zu hell erscheint und auf längere Sicht die Augen ermüdet. Besser verträglich sind dabei leicht gräuliche Weißnuancen. Diese besitzen zwar noch einen hohen Kontrast zu den Dingen, die man darauf abstellt, entlasten aber auf Dauer die Augen des Betrachters. Um einzelne Arbeitsbereiche und Möbelstücke im Raum besser differenzieren zu können, sind natürlich die umliegenden Wände in ein Gesamtfarbkonzept einzubeziehen. Das kann und muss gerade bei Sitzarbeitsplätzen als wesentlicher Gestaltungsfaktor berücksichtigt werden. Feinhandwerkliche Arbeit erfordert hohe Konzentration und führt zu Ermüdungserscheinungen, die durch pastellige sanfte Umgebungsfarben abgefedert werden können. Pastelltöne suggerieren Weite und Grenzenlosigkeit, sie überspitzen nicht den Raum und harmonieren bestmöglich mit Weiß. Und trotzdem erzeugen sie genug Kontrast, um Arbeitsbereiche optisch voneinander zu trennen.

Farbe ist abhängig von Licht

Wichtig bei der Beleuchtung ist die Farbtemperatur des Lichtes. Kühles, also bläuliches Licht, taucht weiße Arbeitsoberflächen und die Umgebungsfarbigkeit in eine kalte bläulich-grüne Atmosphäre. Dadurch werden Kontraste erhöht und Formen scharf gezeichnet. Wogegen weiches gelblich-rötliches Licht Konturen verschwimmen lässt. Licht und Farbe sind untrennbar miteinander verbunden.

Lichtfarbe, Wand- und Möbelfarbigkeiten beeinflussen sich gegenseitig. Insbesondere bei der Arbeit zur Farbbestimmung von Zähnen in Dentallaboren oder Zahnarztpraxen ist deshalb eine gute Beleuchtung wesentlich. Um ungewünschten „Farbverschiebungen“ durch die Umgebungsfarbigkeiten wie etwa durch einen Simultankontrast entgegenzuwirken, sind Arbeitsplätze und Behandlungsstuhl optimal und tageslichtähnlich auszuleuchten. – Besonders empfehlenswert sind sogenannte Flächenleuchten, die einen weit größeren Bereich optimal ausleuchten als punktuelle Lichtquellen. Das garantiert ein gleichbleibendes und unverfälschtes Lichtbild, ohne

Wir freuen uns auf Ihre Meinung: dz-redaktion@oemus-media.de

dass man dabei auf Wandfarbigkeiten verzichten müsste.

Trennung nach Farbe

Der größte Fehler, den wir in der Vergangenheit begangen haben, war jener, Räume farblich nicht nach nutzungsspezifischen und humanfunktionellen Aspekten zu gestalten. Doch Ergonomie und Humanfunktion sind wichtige Säulen, wenn es sich um die Gestaltung mit Farbe dreht. Denn die Farbe soll den Nutzen des Raumes untermauern, verdeutlichen und visuell übersetzen – selbstverständlich in einer Art und Weise, die auch denen gerecht wird, die täglich in solchen Räumen arbeiten. Kontrastreiche Akzentfarben sind an Laborarbeitsplätzen auf ein Minimum zu reduzieren. Sie sollten sich auf einzelne Gebrauchsgegenstände, wie etwa Drehstühle oder mobile Trennwände, beschränken. So erreicht man Spannung und Akzentuierungen, ohne dabei die ermüdungsfreie und hygienische Gesamtfarbanmutung des Raumes aus den Augen zu verlieren.

Weniger ist mehr …

… dieser Spruch hatte schon immer Wahrheitsgehalt und wird es auch weiterhin haben. Wir Menschen sind unstrukturierten, lieblosen, verschachtelten und farblich chaotischen Räumen überdrüssig. Stattdessen lebt in uns der Wunsch nach Kontinuität, Entspannung, Freiheit und Raumgefühl. Um das zu erreichen, ist nicht die Fülle an Farben und Möblierungen maßgebend, sondern eine gesunde Dosis, die ein harmonisches aber auch spannungsreiches Umfeld schafft. Für ein ermüdungsfreies Arbeiten tragen auch scheinbar banale Dinge bei, wie etwa der Blick in einen begrünten Hinterhof oder auf die Blätter eines Baumes. Die kurze Auszeit für Zwischendurch oder die Möglichkeit diese Auszeit nehmen zu können, entscheiden auch über die Beziehung von Mitarbeitern zu ihrem Arbeitsplatz. Und was liegt dann näher, als die Farben der Natur ins Innere zu holen und in abgewandelter, reduzierter Form zu verwerten? Neben dem Laborbereich gibt es in Dentallaboren auch öffentlich zugängliche Bereiche, die den Bedürfnissen der Kundschaft gerecht werden müssen. Eine farblich freundliche Atmosphäre ist auch hier maßgebend, denn der erste Eindruck ist fundamental. Wir Menschen entscheiden niemals rational, sondern ausschließlich emotional – floskelhaft nach unserem Bauchgefühl. Deshalb ist uns ein pastelliger offener Empfangsbereich auch wesentlich angenehmer als ein dunkler und unbehaglicher Eingang. Dass die Mitarbeiter diese angenehme Stimmung durch Verhalten und Arbeitskleidung aufgreifen, versteht sich von selbst. Farbe unterstreicht dabei die Handlung, die mit ihr in Verbindung steht. So spüren wir, dass Minze etwas mit Frische zu tun hat und Frische wiederum mit sauberen Zähnen – und beispielsweise ein minzig-frisches Off-White das Gefühl hygienisch frischer Zähne vermittelt. Hygiene hat folglich etwas mit Weiß zu tun. Denn Weiß ist unbenutzt und neu. Und was neu ist, muss sauber sein. Und trotzdem ist Weiß nicht nur sichtbar gewordene Sauberkeit. Weiß ist auch neutral und versprüht märchenhafte Wirkung. Denken wir an den weißen Schimmel oder die Friedenstaube, an leckere Milch oder weißen Schnee. Jede Farbnuance weckt Assoziationen, sie unterstreicht Unternehmenskompetenzen und -eigenschaften und ist zweifellos ein Alleinstellungsmerkmal. Denn der erste Eindruck, den der Betrachter erhält, ist von elementarer Wirkung.

Leidenschaft und Feinfühligkeit

Zukünftig werden verstärkt Mischfarben im Gesundheitssektor Einzug halten, die eine sanfte Pastelligkeit besitzen oder deren Ursprung in der Natur liegt. Aufdringliche und zu sehr gesättigte Farben von heute werden in Zukunft an Intensität verlieren.

Leidenschaft und Feinfühligkeit sind die Gebote der Stunde. Die Farben werden Ruhe, Verlässlichkeit und Beruhigung herbeiführen. Alles wird stimmiger und authentischer. Rundum können wir uns auf sympathische Nuancierungen freuen, die uns etwas Unbeschwertheit in den tristen Alltag bringen werden. Unternehmen der Gesundheitsbranche können dies als Chance sehen, sich gegen die tägliche (Farb-)Reizüberflutung zu stellen und mit durchdachten Raumgestaltungen etwas für das Wohlbefinden derer tun, die sich dort aufhalten (müssen).

>> AUTOR

Alexander Jahn ist Diplom-Designer (FH) und Autor des Buches „Wohnen in den Farben der Natur“ (ISBN: 978-3772468209).

Er studierte an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim Farbdesign und arbeitet als Selbstständiger in den Bereichen Interior- und Grafikdesign.

Kontakt
Eythraer Straße 11
04229 Leipzig
Tel.: 0341 2489820
E-Mail: jahn@farbmodul.de
www.farbmodul.de

ANZEIGE

Laborofen Multimat

Das Geheimnis des perfekten Brandes

Vollendete Ästhetik in Keramik ist immer wieder ein kleines Wunder, das aber auch auf handfesten technischen Größen basiert – konkret: auf einem präzisen Zusammenspiel zwischen Temperatur und Zeit bei der Brandführung. Was einen Laborofen dazu befähigt und was es darüber hinaus bei einer Kaufentscheidung zu beachten gilt, wird in den folgenden Zeilen dargestellt. Dabei steht die wohl weltweit meistverkaufte Keramikofen-Baureihe in der Zahntechnik im Vordergrund.

Dr. Christian Ehrensberger/Frankfurt am Main

Klar, er soll brennen und je nach Bedarf zusätzlich pressen können – das erwartet man einfach. Es sind die vermeintlich kleinen Details, die einen Brot-und-Butter-Ofen von einer High-End-Lösung unterscheiden. Das erklärt auch das hohe Interesse, das die Besucher von Fachmessen den ausgestellten Systemen entgegenbringen. Hier sieht man ebenso genau hin wie bei den „großen Trends" wie CAD/CAM, Vollkeramik, individuelle Abuments etc. Ein Beispiel dafür bot im Frühjahr die Hausmesse „TOTAL DENTAL" bei DeguDent in Hanau mit fast 900 Besuchern (Abb. 1 und 2). Auch die Fachdentals im Herbst dieses Jahres stellen eine gute Gelegenheit dar, Laboröfen zu sichten – ob für eine Laborerweiterung oder für den turnusmäßigen Austausch von Altgeräten.

Detailfragen betreffen an erster Stelle die Hardware. Es sollten schon Heizspiralen mit homogenen Wicklungen installiert sein, die dank spezieller Kontaminationsschutzmaßnahmen eine optimale Temperaturverteilung garantieren. Sowohl beim Brennofen Multimat NTX (Abb. 3) als auch Brenn-und-Press-Ofen Multimat NTXpress (Abb. 4) stehen über 40 Jahre Erfahrung von Entwicklerteams aus Zahntechnikern und Ingenieuren dahinter. Sie haben diese Produktlinie stetig optimiert und an neue Anforderungen angepasst. Ein aktuell anhaltender Trend: Der Laborofen muss viele unterschiedliche Keramiken werkstoffgerecht brennen (bzw. pressen) können, und das bei präzisen und auch langfristig konstanten Ergebnissen.

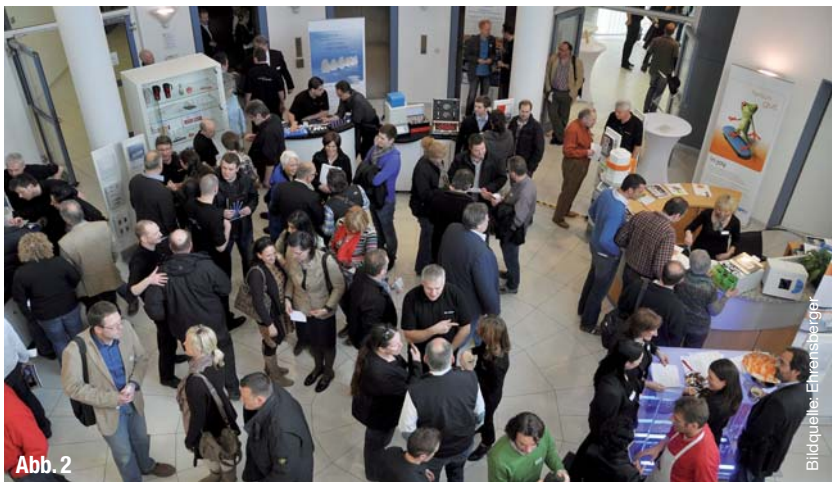
▲ **Abb. 1:** Der aktuelle Multimat stieß im Frühjahr 2012 bei der DeguDent-Hausmesse „TOTAL DENTAL" auf reges Interesse der fast 900 Besucher, und dies …

Vorteil Flexibilität: jedem Zahntechniker sein persönlicher Ofen

Nicht umsonst gilt der Multimat nach wie vor als der wohl meistgenutzte Keramikofen. Die beiden jüngsten Modelle erweisen sich einmal mehr als verlässliche „Kollegen", bei der Brenngenauigkeit ebenso wie in der komfortablen Benutzerführung. Eine intuitive Software, ein komfortabler True-Color-Touchscreen, farbliche Feinabstimmung – damit navigiert es sich leicht von Ebene zu Ebene und von Brennprogramm zu Brennprogramm. Nutzt der Techniker eines davon besonders häufig, so kann der Zugang ohne Weiteres individuell direkt über die Eingangsmaske erfolgen. Ratespielchen der Sorte „In welchem Unterordner habe ich denn zuletzt Programm X abgelegt?" entfallen. Stattdessen reicht ein einziger Click auf den jeweiligen Favoriten – ein echtes „One-Touch-Display"! Die Programmierung erfolgt völlig frei, sodass jede handels-

Wir freuen uns auf Ihre Meinung: dz-redaktion@oemus-media.de
KENNZIFFER 0451

Über GKV abrechenbar*
EQUIA
Eine neue DIMENSION
in der Basisversorgung*
EQUIA – die Kombination aus Glasionomer und Komposit. Erfahren Sie mehr unter: www.equia.info oder 06172 99596-0
*Als Basisversorgung nutz- und abrechenbar für die empfohlenen Indikationen: Restaurationen der Klasse I, unbelastete Restaurationen der Klasse II, kaudruckbelastete Restaurationen der Klasse II (sofern der Isthmus weniger als die Hälfte des Interkuspidalraumes beträgt), Interdentale Restaurationen, Klasse V und Wurzelkariesbehandlung, Stumpfaufbauten
GC



▲ Abb. 2: … inmitten zahlreicher großer Trends wie CAD/CAM und Vollkeramik.

▲ Abb. 4: Klare Formen sorgen dafür, dass ein Multimat von heute die Ästhetik, die man sich von einer Keramikverblendung wünscht, auch selbst schon andeutet.

übliche Keramik mit dem Multimat verarbeitet werden kann.

Die Ofen-Software sowie die PC-Software haben dank fortlaufender Aktualisierung eine Stufe der Leistungsfähigkeit erreicht, bei der das Aufrufen von Patienteninformationen, Anwendungs- und Schulungsvideos zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Ihre steile Lernkurve sowie die Abstimmung von Programmen und Datenstrukturen auf jeden einzelnen Zahntechniker haben die aktuelle Multimat-Generation auf ein Niveau von Individualität gebracht, wie man es sich vor Jahren kaum hätte vorstellen können – jedem seinen persönlichen Multimat! Selbstverständlich lässt er sich exakt nach den Wünschen des Anwenders einrichten und steuern, lässt sich entweder als Stand-alone-Lösung verwenden oder im Zusammenspiel mit dem Labor-Rechner einbinden. In diesem Falle kann die Programmierung der Brennprogramme auch von einem „Master-PC" erfolgen.

▲ Abb. 3: Charakteristikum des Multimat ist der orangefarbene Ring.

Vorteil Ästhetik: Auch der Ofen selbst ist ein Blickfang

Nun sind Hardware auf dem Stand der Technik und komfortable Bedienung das eine – das andere, die Kür, ist die Optik. Dabei punkten die aktuellen Multimaten mit einem frischen Erscheinungsbild: klare Formen mit dem orangefarbenen Ring als charaktergebendem Merkmal. Neben einem solchen „Kollegen" sitzt man gern – was bei einem mehrere Stunden langen Arbeitstag ein wichtiges Plus darstellt. Auch lässt sich ein Kunde bzw. Patient durch ein technisch modernes und ästhetisch abgerundetes Labor gern einmal hindurchführen, was stets einen positiven Eindruck hinterlässt.

Damit zählt der Multimat in Form, Farbe und Funktion zu den Premium-Produkten des Dentalmarkts. Wer die Hausmesse „TOTAL DENTAL" in Hanau oder in einer der anderen sechs Städte verpasst hat, findet ihn selbstverständlich auch auf den regionalen Fachdentalmessen im Herbst dieses Jahres. Interessenten wählen jetzt eine Messe in ihrer Nähe und besuchen dort den Stand von DENTSPLY.

ANZEIGE

schärfer, pfiffiger, immer aufrecht im Bild.

c-on nxt

Die einzige volldigitale Intraoral Kamera mit automatischer Bilddrehung.

>> Autofocus
>> 250-fache Vergrößerung
>> Bildstabilisator
>> automatische Bilddrehung

orangedental premium innovations
info: +49 (0) 7351.47499.0

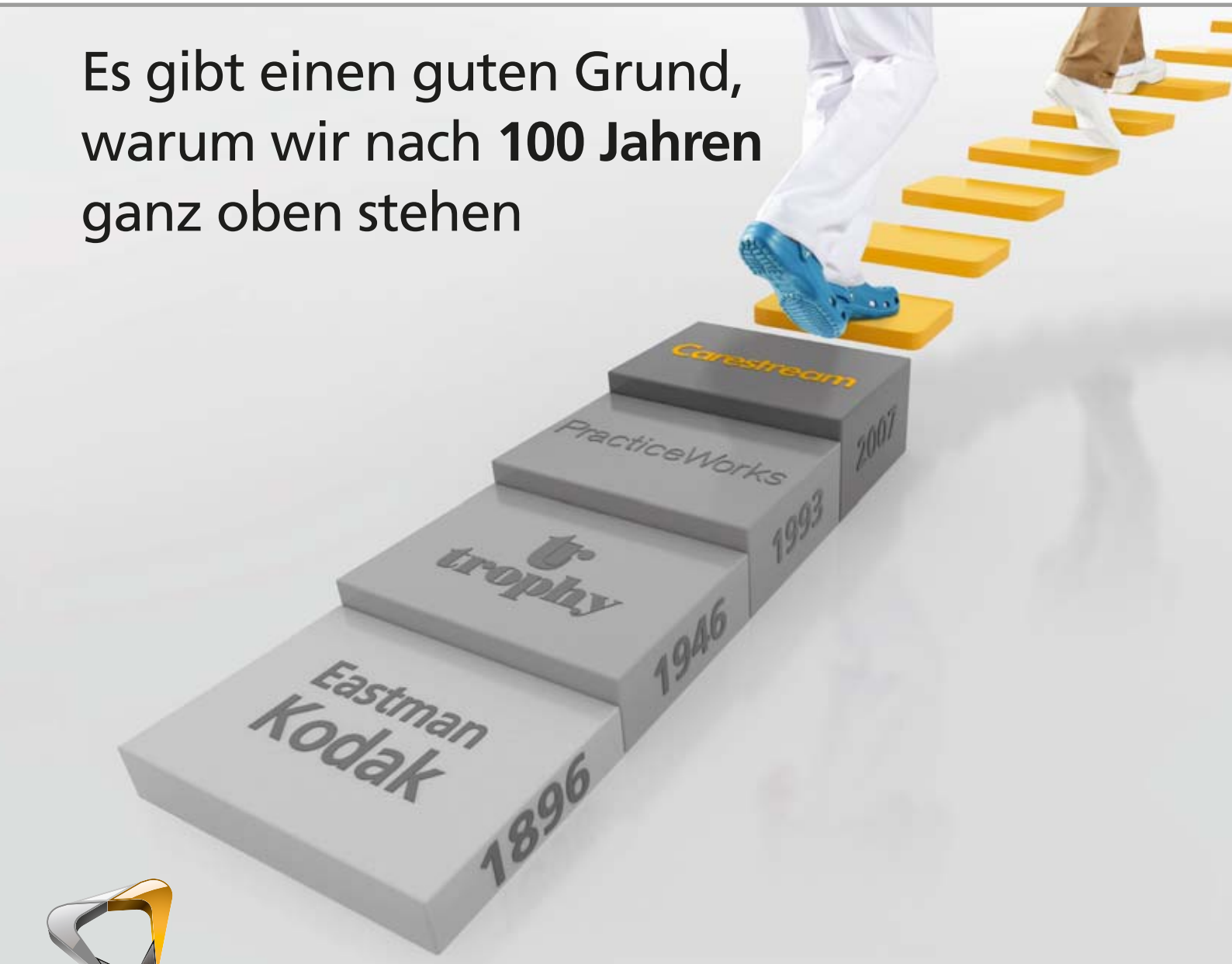
>> KONTAKT

DeguDent GmbH
Rodenbacher Chaussee 4
63457 Hanau-Wolfgang
Tel.: 06181 59-50
E-Mail:
Info.Degudent-de@dentsply.com
www.degudent.de

Carestream DENTAL

KNOW-HOW AUF EINE NEUE STUFE FÜHREN

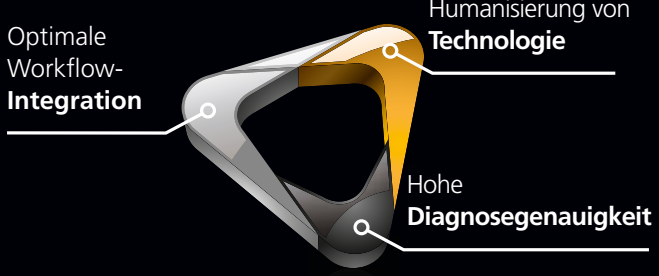
Es gibt einen guten Grund, warum wir nach **100 Jahren** ganz oben stehen



Den Carestream Dental Faktor

Der Erfolg des Carestream Dental Faktors basiert auf drei Grundpfeilern: Hohe Diagnosegenauigkeit, optimale Workflow-Integration und eine Technik von Menschen für Menschen. Sie garantieren, dass wir gemeinsam immer wieder neue Wege in der Dentaldiagnostik beschreiten. Und Ihnen so erstklassige Dentalbilder für eine exzellente Patientenversorgung liefern. Gestern. Heute. Morgen.

Neue Wege.
Gemeinsame Erfolge.
Fortschrittliches Know-how.



Erkunden Sie ihn hier: **carestreamdental.com/factor**

© Carestream Health. 2012